

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

89 (17.4.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6, Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 1/2 9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 89

Samstag, den 17. April 1926

96. Jahrgang

Zur Reichsgesundheitswoche

Zur Reichsgesundheitswoche werden folgende Redaktionen besonderer Reichsstellen beauftragt:

„Dem Wohl der Gesamtheit“

Jeder Deutsche hat die sittliche Pflicht, seine körperlichen und geistigen Kräfte so auszubilden, wie es dem Wohl der Gesamtheit dient.

In diesem Sinne wünsche ich den Bestrebungen der Reichsgesundheitswoche besten Erfolg. Möge sie das Verantwortungsbewußtsein des Einzelnen selbst und die Gesamtheit gegenüber stärken und dazu beitragen, daß die in den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren geschwächten Kräfte unseres Volkes sich wieder zu voller Leistungsfähigkeit entwickeln.

Reichsminister Dr. Luther.

„Bereitschaft und Fähigkeit zur Arbeit“

„Gesundheit ist Lebensglück“. Diese Wahrheit, die als Motto über der Reichsgesundheitswoche steht, sollte sich jedem einprägen, denn Gesundheit ist die Voraussetzung fürs Lebensglück nicht nur beim Einzelnen, sondern sie ist auch eine wichtige Lebensbedingung für die Gesamtheit und für den Staat.

Es ist erfreulich, daß sich in allen Kreisen unseres Volkes, ohne Unterschied des Standes und der Konfession, die Arbeitserregung von der Notwendigkeit und Bedeutung der Reichsgesundheitswoche Bahn bricht. Alle sollen hier mitwirken, den schließlich beeinflusst die Gesundheit eines Menschen und eines Volkes nicht nur deren äußere Kraft, sondern auch die Bereitschaft und Fähigkeit zur Arbeit. Der Arbeitsprozeß aber ist eine wirtschaftliche Angelegenheit, die das Wohl aller angeht. So führt die Gesunderhaltung unseres Volkes zur Befähigung unserer Wirtschaft und damit zur Erleichterung von den Lasten, die wir nach außen und innen zu tragen haben.

Ich wünsche, daß der Reichsgesundheitswoche ein voller Erfolg beschieden sei, und daß sich unser Volk öfter so einmütig zu einer, das allgemeine Wohl betreffenden großen Sache bekennen möge.

Präsident des Reichstages Paul Löbe.

„Gesundheitliche Verantwortung“

Die Reichsgesundheitswoche soll ein gewaltiger Bewusstseinsappell an jeden Einzelnen werden. Auf daß er sich seiner gesundheitlichen Verantwortung nicht nur gegenüber sich selbst und seiner Familie, sondern auch gegenüber dem Vaterlande bewußt und er Mitspieler werde in dem gemeinsamen Ringen um die deutsche Volksgesundheit. Gesundheit ist Vorbedingung für volle Arbeitskraft und Arbeitsfreude, wie überhaupt für jede edle Lebensfreude. Nur durch vollwertige Leistungen aber, wie sie lebenskräftigen Vätern eigen sind, können wir den Wiederaufstieg Deutschlands sichern.

Die Reichsgesundheitswoche soll ferner auch ein Mahnruf sein an alle behördlichen und privaten Stellen, die die Gesundheit betreffen, daß sie trotz aller Not und Schwere unserer Zeit nicht erlahmen in ihren Bemühungen um die Stärkung der Volkskraft und mit verdoppeltem Eifer sich für die hohe Ziel einsetzen.

Hygienische Durchbildung eines ganzen Volkes kann nicht in wenigen Tagen erreicht werden. Dazu bedarf es jahrelanger, ununterbrochener Anstrengung und Erziehungsbereitschaft, die inbesten nur durch den Erfolg gekrönt sein wird, wenn der Samen der hygienischen Volkserziehung auf guten Boden fällt: diesen Boden soll die Reichsgesundheitswoche vorbereiten.

Und so hoffe und wünsche ich, daß alle diejenigen, die sich jetzt mit den Behörden zu uneigennützigem Gemeinschaftsarbeit für die Reichsgesundheitswoche verbunden haben, auch fernerhin zusammengeschlossen bleiben um die Saat, die in der Reichsgesundheitswoche ausgegangen, weiter zu entfallen, auf daß gesundheitliches Wissen immer mehr zum Gemeingut unseres Volkes und immer mehr auch zur Richtschnur für gesundheitsmäßiges Handeln jedes Einzelnen werde.

Aus solcher Arbeit wird der Volksgeundheit und damit unserem ganzen Volke reichster Segen erwachsen.

Reichsminister des Innern Dr. Müller.

Eine wichtige Aufgabe der Sozialpolitik

Erhaltung von Gesundheit und Arbeitskraft ist eine wichtige Aufgabe der Sozialpolitik. Neue Gesetze verstärken den Schutz dieser Lebensgüter. Dadurch wird der Einzelne aber nicht von der Pflicht der Selbstverantwortung und der eigenen Vorsorge befreit. Möge die Reichsgesundheitswoche diese Erkenntnis verbreiten und befestigen!

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns.

Kurze Tagesübersicht

Reichsminister Dr. Luther und die Reichsminister Müller und Reinhold sind in München eingetroffen, um mit der bayerischen Regierung über die föderalistische Ausgestaltung der Reichsverfassung und den neuen Finanzausgleich zu beraten.

Zwischen Reichsregierung und Regierungsparteien wurde über das Fürstenabfindungs- und das Duellgesetz eine Einigung erzielt.

Zwischen Reich und Ländern fanden in den letzten Tagen Besprechungen über eine Verwaltungsreform statt.

Frankreich verwarf England zu einem Protest gegen die deutsch-russischen Vertragsverhandlungen zu gewinnen. Chamberlain hat eine Einmischung abgelehnt.

Umschau.

Deutschland, Rußland und Genf. — Rapallo und Locarno. — Deutsche Sicherungsmassnahmen gegen eine Wiederholung der letzten Genfer Vorgänge. — Volksentscheid und Fürstenabfindung. — Zur parlamentarischen Lage in Baden. — Die badische Regierungskoalition.

(Durlach, 17. April.)

Die gegenwärtig zwischen Deutschland und Rußland im Gang befindlichen Verhandlungen, welche möglicherweise zu politischen Abmachungen führen, haben sowohl in Paris als auch in London nicht gerade Begehr ausgedehnt. Von dort kamen auch die ersten Meldungen, darüber, worauf in Berlin offizielle Mitteilungen erfolgten, denen zufolge die Sache so liegen dürfte: Wie Frankreich nach Locarno nichts Eiligeres zu tun hatte, als seine (gegen Deutschland gerichteten) Abmachungen mit Polen und der Tschechoslowakei den Locarnoverträgen anzupassen, so kann man auch Deutschland nicht das Recht absprechen, dies mit dem Rapallovertrag nach Athen aus gegenüber Rußland zu tun. Führen die gegenwärtigen Verhandlungen, die noch nicht abgeschlossen sind, zu einem Erfolg, so würde Deutschland nichts anderes als einen Rückversicherungsvertrag mit Rußland erreicht haben, welcher der trotz Locarno aufrechterhaltenen französischen Einkreisungspolitik ein Paroli bieten könnte. Außerdem müßte Deutschland von Anfang an bestrebt sein, durch Locarno keine Entfremdung zwischen Deutschland und Rußland eintreten zu lassen, zumal ja die Russen immer wieder Sicherheiten dagegen forderten, daß es Deutschland den Ententemächten zum Aufmarschgebiet gegen Rußland dienen könnte. Dazu werden wir uns, schon im eigenen Interesse, nie hergeben, aber es darf nicht vergessen werden, daß z. B. England heute noch in den Randstaaten solche Ziele verfolgt, wie überhaupt die Geschichte des Entstehens der Randstaaten deutlich erkennen läßt, daß die Ententemächte damals eine Barriere damit zwischen Rußland und dem Westen aufrichten wollten.

Im übrigen könnte ein Ausbau des Rapallovertrags für die wirkliche Befriedung Europas unter Umständen weittragende Folgen haben. Deutschland hat jetzt in Genf offiziell erklärt, daß es an den Verhandlungen der Kommission teilnehmen werde, welche die Frage der Ratifizierung behandeln soll, um Deutschlands Eintritt in den Völkerbund zum Herbst zu ermöglichen. Dabei hat sich allerdings Deutschland vollständige Freiheit der Entscheidung hinsichtlich seines Eintritts vorbehalten. Es ist klar, daß durch einen Rückversicherungsvertrag die Position Deutschlands außerordentlich gestärkt würde, und wir haben in der Tat gerade nach unseren letzten Erfahrungen in Genf keine Veranlassung, auf die Loyalität unserer Vertragskontrahenten von Locarno Häuser zu bauen und uns freiwillig von vornherein der Gefahr einer Isolierung nach einem Scheitern der neuen Verhandlungen in Genf auszusetzen. So schreibt sogar die „Times“, man brauchte sich nicht zu wundern, daß Deutschland, nachdem es bisher in Genf so schmählich behandelt und die Locarnoabmachungen von den Alliierten nicht beachtet wurden, nun weitergehe und sich gegen eine neue derartige Behandlung zu sichern suche. In der Tat wird man es sich doch im Herbst in Genf überlegen müssen, Deutschland nach einer Verständigung mit Rußland aufs Neue vor den Kopf zu stoßen.

Tritt aber Deutschland in den Völkerbund ein, so hat es daran Interesse, daß auch Rußland, dem natürlich gleichfalls ein ständiger Ratifizierung vorbehalten werden müßte, ihm bald folgt. Es mag sein, daß insbesondere infolge der französischen Polenpolitik neue Schwierigkeiten im Völkerbund dadurch auftauchen, aber unsere Politik hat in erster Linie deutsche Interessen zu vertreten und es zu verhindern, daß der Völkerbund weiter ein Instrument des Versailler Diktats bleibt. Gelingt ein derartiger Vertragsabschluss mit Rußland, so würde auch innerpolitisch eine gewisse Entlastung eintreten, da es ja das Hauptargument der Rechten war, daß die Vo-

lcanopolitik uns im Osten geschadet habe. Vorläufig bestehen wohl die Hindernisse und Schwierigkeiten mit Rußland darin, daß die russische Außenpolitik möglicherweise weiter von dem Bestreben geleitet wird, uns vom Völkerbund überhaupt zu entfernen und daraus eine russische Offensive gegen den Völkerbund zu machen.

Unsere Parlamente sind nun wieder nach der Osterpause zunächst in ihren Ausschüssen zusammengetreten. Der Reichstag wird sich demnächst mit der Fürstenabfindung zu beschäftigen haben. Der in dem Volksbegehren verlangte Gesetzentwurf auf entschädigungslose Enteignung der früheren Fürstentümer muß dem Parlament jetzt von der Regierung vorgelegt werden, nachdem das endgültige Ergebnis des Volksbegehrens feststeht, das mit 12 1/2 Millionen Eintragungen, fast 32 Prozent der Wahlberechtigten, also weit über die erforderlichen 25 Prozent erreicht hat. Einem solchen Gesetzentwurf stimmen beinahe alle Parteien der Regierung noch die Regierungsparteien zu, und er hat, da natürlich auch die Rechte ihn ablehnt, keine Aussicht auf Annahme im Reichstag. Die Sozialdemokraten könnten dann die eigentliche Volksabstimmung darüber verlangen. Man versucht aber weiter eine Einigung mit Hilfe des bekannten Kompromißentwurfes herbeizuführen, zu dem wieder eine Reihe von Abänderungsanträgen in Aussicht stehen. Am kommenden Dienstag wird der Rechtsausschuß des Reichstags zusammentreten und sich damit beschäftigen, ferner mit der wichtigen Frage, ob das Gesetz verfassungsändernden Charakter hat und demgemäß eine Zweidrittelmehrheit für seine Annahme erforderlich ist.

Während das Plenum des Reichstags am 26. April zusammentreten wird, ist der Zusammentritt des badischen Landtags bereits auf den kommenden Dienstag angesetzt. Die Hauptarbeit hat zunächst der Haushaltsausschuß zu leisten, der sich gegenwärtig mit dem Regierungsentwurf auf Änderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes beschäftigt. Der Finanzminister hat dieses Gesetz im Ausschuß bereits begründet, das sehr wichtig ist, weil die Grund- und Gewerbesteuer einen sehr beträchtlichen Teil der badischen Staatseinnahmen erbringen muß. Von den Steuererhöhungen des Landes sind nach dem Staatsvoranschlag 56 1/2 Millionen Reichssteuerüberweisungen 45 1/2 Millionen badische Landessteuern, wovon die Grund- und Gewerbesteuer 30 Millionen, die Gebäudesteuer 12 Millionen nach Abzug des für den Wohnungsbau zu verwendenden Teils 12 Millionen erbringen soll. Diese Gesetze müssen somit erledigt bzw. den neuen Erfordernissen angepaßt werden, ehe der Staatsvoranschlag genehmigt werden kann. Bei der Grund- und Gewerbesteuer handelt es sich vor allen Dingen um Neuverfestung der Veranlagungsgrundlagen (Steuerwerte), die nach den Wertverschiebungen durch Krieg u. Inflation sehr reformbedürftig sind, u. um Festsetzung des Steuerfußes für das kommende Jahr. Bei der Gebäudesteuer sind Änderungen infolge der Reichstagsbeschlüsse notwendig. Sie soll von 20 auf 30 Prozent der Friedensmiete erhöht werden, wovon 15 Prozent für den Wohnungsbau bestimmt sind. Auch die Landwirtschaft muß jetzt in Baden daran beteiligt werden, wenigstens soweit die Steuer für Zwecke des Wohnungsbaus bestimmt ist, und ein Gesetzentwurf darüber ist angekündigt.

Die Zusammenfassung der badischen Regierung hat kürzlich der frühere badische Staatspräsident Prof. Dr. Hellpach in mehreren Artikeln in der Berliner „Voss. Ztg.“ behandelt und dadurch neue Auseinandersetzungen in der badischen Parteipresse hervorgerufen. Hellpach wendet sich u. a. gegen die dauernde Stabilisierung des Übergewichts des Zentrums in der Regierung und die dauernde Besetzung des Postens des Staatspräsidenten durch diese Partei. Er schlägt für die Regierung eine kollegiale Behörde vor, die nicht mehr aus Ministern, sondern aus Ressortchefs mit dem Titel „Staatssekretär“ bestehen soll, wobei den Vorsitz der alljährlich wechselnde Staatspräsident zu führen hätte. Als Grundlage der Regierung müßte sich in Baden die große Koalition bilden, wobei Demokraten, Volksparteiler und Sozialdemokraten je einen Staatssekretär, das Zentrum deren zwei zu stellen hätte. Es müßte auch eine Koalition aus den Parteien der Mitte, Demokraten, Volksparteilern und dem Zentrum, in Aussicht genommen werden.

Die Stellung zu diesen Vorschlägen ist bei den gegenwärtigen Regierungsparteien ablehnend. Das Zentrum stellt zwar anheim, ob es wirklich den Wert auf die dauernde Besetzung des Staatspräsidentenpostens lege, wie Hellpach annimmt, erklärt aber, daß in allen Ländern die stärkste Partei, die auch die stärkste Verantwortung im Staate trage, den Ministerpräsidenten stelle

und polemisiert scharf dagegen, daß die Durchführung dieses Grundgesetzes, der in allen parlamentarisch regierten Ländern gelte, in Baden aus konfessionellen Gründen bekämpft werde. Die Sozialdemokratie wendet sich vor allen Dingen scharf gegen die Möglichkeit ihrer Ausschaltung aus der Regierung, wie auch in sozialdemokratischen Kreisen weiter eine starke Gegnerschaft gegen eine Erweiterung der badischen Regierung zur Großen Koalition besteht. Hier liegen allerdings die Dinge so, daß die badische Sozialdemokratie sich schon durch das Zusammengehen mit dem Zentrum in der Lehrerbildungsfrage stark belastet fühlen muß. Man fürchtet, daß wenn diesen Konzessionen noch Konzessionen auf anderem Gebiet durch Hinzuziehung der Deutschen Volkspartei zur Regierung folgen sollten, der Kredit der Partei bei ihren Anhängern im Lande zu sehr erschüttert werden könnte.

Deutschland.

Fürstenabfindung und Duellfrage

Berlin, 16. April. Die Verhandlungen, die Freitag vormittag zwischen dem Reichsminister und den beteiligten Ressortministern und den Vertretern der Regierungsparteien des Reichstages über das Kompromiß zum Gesetz über die Fürstenabfindung und über das Gesetz zur Vereinfachung des Militärstrafrechtes (Duellbestimmung) begonnen haben, wurden um 2 Uhr zum Abschluß gebracht. Wie wir hören, ist in Bezug auf beide Angelegenheiten eine völlige Übereinstimmung zwischen der Regierung und den Regierungsparteien erzielt worden. Die Kompromißvorschläge decken sich inhaltlich mit dem Kompromißentwurf, der vom Rechtsausschuß des Reichstages vor Sitzern in der ersten Lesung erledigt worden ist, nur sind auf Wunsch des Reichsjustizministeriums einige andere Formulierungen des Textes gewählt worden. In der neuen Formulierung wird der Kompromißentwurf am nächsten Dienstag dem Rechtsausschuß des Reichstages vorgelegt werden. Bei dieser Gelegenheit wird der Reichsinnenminister Dr. Rühl eine Erklärung zur Frage des verfassungsmäßigen Charakters des Gesetzes abgeben. — Für das Gesetz zur Vereinfachung des Militärstrafrechtes, bei dem es sich bekanntlich um die Dienstentlassung gegen Duellvergehen handelt, liegt dem Reichsrat bereits ein neuer Entwurf vor. Die am Freitag zwischen den Regierungsparteien und der Regierung in dieser Angelegenheit erzielte Einigung richtet sich dahin, daß dieser Entwurf noch verhärtet werden wird; es soll nämlich auf Anerkennung des Amtes erkannt werden können nur in besonders schweren Fällen, wie etwa bei Leichtfertigkeit oder ehroblem Verhalten. Diese Bestimmungen sollen für alle Beamte allgemein, also nicht mehr allein für Offiziere gelten.

Verurteilung des sozialdemokratischen Parteivorstandes
Berlin, 16. April. Der Parteivorstand des sozialdemokratischen Parteivorstandes wurde am nächsten Dienstag vor dem Parteiausschuß zum nächsten mit dem Konflikt in der sächsischen Sozialdemokratie befaßten.

Der internationale Studentenkongreß ge scheitert
Stuttgart, 16. April. Die Verhandlungen der deutschen Studentenschaft mit der Internationalen Studentenvereinigung (Confederation internationale des Students), die bereits in verschiedenen Fragen zu einer Einigung geführt hatten, sind bei der Erörterung der Sprachenfrage gescheitert. Der Antrag der deutschen Studentenschaft, daß die einzelnen Nationalverbände wenigstens gebeten werden sollen, sich des Deutschen, Französischen und Englischen als Verhandlungssprache vorwiegend zu bedienen, wurde von der Confederation abgelehnt, ebenso ein neuer Kompromißvorschlag, daß die Confederation sich verpflichtet, einen beratigen Antrag eines Nationalverbandes auf dem nächsten

Franziska.

Der Roman einer Opernsängerin

Von Lisketh DILL

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. d. S.

11. Fortsetzung.

„Wenn ich von einem sterben soll, der mich jetzt liebt, dann überleben Sie mich noch“, sagte Franziska, mit Anstrengung lächelnd. Die Alte wiegte den verstorbenen kleinen Kopf. „Noch einen Sommer hab' ich vor mir“, sagte sie und wies auf ihre eigene Handinnenfläche, wo eine unendlich lange Lebenslinie allerdings plötzlich abbrach.

Der Niese prophezeite die Alte viele Verehrer, viel Geld, eine glückliche Heirat und Kinder, womit sie der männerfeindlichen Niese keinen sehr großen Gefallen tat. Von Ruhm sagte sie nichts und auch nichts von dem Ende.

Franziska war wie von einem Bann befallen, als die Alte die Tür hinter sich schloß. „Ich weiß nicht, ob ich wiederkomme...“ sagte sie.

Hatte seine Mäpfe bei Franziska liegen lassen. Er kam gegen Mittag von einem auswärtigen Gerichtstermin und fuhr sofort, nachdem er den Verlust entdeckte, mit einem Wagen herauf nach dem Gartenhaus auf dem Berg. Er fand die Tür offen, wie gewöhnlich, offen. Franziska ließ sie offen, um nicht aufstehen zu müssen, wenn das Mädchen schellte. Wie oft hatte er sie gebeten, schließe die Türen ab. Es war ihr neulich erst das Portemonnaie vom Tisch weg gestohlen worden. Unverbesserlich, dachte er, er trat ins Wohnzimmer, fand die Mäpfe nicht und wollte eben im Salon nachsuchen, als er Stimmen im angrenzenden Schlafzimmer vernahm. Im Badezimmer plätscherte das Wasser. Er zog die Vorhänge auseinander und sah in das unordentliche Durcheinander des breiten Bettes, in dem die Niese, aufgestützt in die Kissen, einen Apfel aß.

„Entrez, monsieur“, sagte diese ruhig mit einer einladenden Handbewegung.

„Franziska!“ rief er mit einem Organ, das in diesen Wänden oft geklungen hatte. Das Plätschern im Badezimmer hörte augenblicklich auf, aber sie kam nicht heraus.

Kongreß in Prag von sich aus zu unterziehen. Damit sah sich die deutsche Studentenschaft nicht mehr in der Lage, weiter mit der Confederation zusammenzuarbeiten. Infolge des ergebnislosen Abbruchs der Verhandlungen erachtete die deutsche Studentenschaft das in Warschau abgeschlossene Arbeitsabkommen für gelündigt und wird nunmehr die Verhandlungen mit den einzelnen Nationalverbänden direkt aufnehmen. Die ersten Vorverhandlungen mit den französischen Delegierten fanden bereits statt.

Ausland.

Rückkehr Dr. Strejemanns aus der Schweiz

Vercano, 16. April. Reichsminister Dr. Strejemann ist Freitag vormittag von hier nach etwa 14tägigem Aufenthalt nach Deutschland abgereist, um über Stuttgart, wo er am Parteitag der Deutschen Volkspartei teilnehmen wird, nach Berlin zurückzukehren.

Ursachen des neuen Frankenkrisis

Paris, 16. April. In dem halbamtlichen „Petit Parisien“ wird darauf hingewiesen, daß der neue scharfe Kurssturz des Frankens auf große Frankenaufgaben in Belgien und Italien zurückzuführen ist. In beiden Ländern würden französische Franken in großer Menge verkauft, um die Währung zu stützen. Ferner fänden große Frankenaufgaben in Holland statt. Beunruhigung hat auf den französischen Börsen nach einer Feststellung des französischen Finanzministeriums auch die kommunistische Bewegung der letzten Tage hervorgerufen. Ferner trägt zu dem ungünstigen Stand des Frankens die jetzt vorliegende Statistik des französischen Außenhandels für die ersten drei Monate bei. Die Einfuhr hat die Ausfuhr bedeutend überlegen, dem Werte nach um 1,5 Milliarden Franken und der Menge nach um 3,7 Millionen Tonnen. Der Frankens galt in Berlin noch 14,25 Pfennig.

Annektion von Polargebieten durch Rußland

Moskau, 16. April. Das Präsidium des Hauptvolkskongresses der Sowjetunion hat beschlossen, alle bereits entdeckten Länder und Inseln, sowie Gebiete, die noch entdeckt werden und im Augenblick der Veröffentlichung dieses Erlasses keine durch die Regierung der Sowjetunion anerkannten Bestandteil irgendwelcher ausländischer Staaten bilden, als sowjetrisches Gebiet zu erklären. Der Beschluß bezieht sich auf die Gebiete, die im nördlichen Eismeer nördlich der Küste der Sowjetunion bis zum Nordpol liegen. Die maßgebenden Moskauer Kreise erklären, daß diese Verordnung keinen neuen Umstand im internationalen Recht darstellt, da bereits Großbritannien 1923 und 1924 in bezug auf die antarktische Zone in gleicher Weise vorgegangen sei.

Die Lage vor Peking

Peking, 16. April. Eine Brigade der Nationalarmee ergab sich, nachdem die Widerstandskraft der Verteidigung in der Gegend von Lungjoh gedrohen war. Die Nationaltruppen flohen in der Richtung auf Peking, was zur Folge hatte, daß die Truppen im Innern der Stadt demoralisiert wurden. Aufschußeln übergab hierauf Bengschin die Kontrolle über die Stadt. Dieser letzte den Führern der „alliierten“ Truppen in einem Telegramm die Lage auseinander und erklärte, es sei unter den gegebenen Verhältnissen zwecklos, die Stadt zu belagern.

Die Niederlage der Peking-Truppen

London, 16. April. Nach Meldungen aus Peking befinden sich die Ruominjungs-Truppen in wilder Flucht. Die neue Stellung für die Ruominjungs-Truppen wird wahrscheinlich der Nankau-Paß sein. In Peking selbst herrscht Panik. In das Gesandtschaftsgebiet sind 17 Kabinetsminister, dazu die chinesischen Vertreter zur die Peking-Konferenz geschickt. Die reichen Chinesen versuchen, ihre Wertgegenstände in den Speichern ausländischer Firmen unterzubringen. Die Hotels sind mit Flüchtlingen überfüllt.

Er ging auf das Zimmer zu, aber die Tür wurde rasch von innen abgeschlossen, und sie verchanzte sich hinter dieser Tür. Die Niese kicherte im Bett. Er drehte sich um und sagte kurz, mit einer Kopfbewegung nach der anderen Tür, indem er die Klinge des Badezimmers festhielt: „Mein Fräulein, ich lasse Ihnen zehn Minuten Zeit, sich anzukleiden, dann will ich die Wohnung von Ihnen gefäubert wissen.“

„Ich brauche zwanzig“, sagte die Niese. „Gut“, sagte er knirschend. „Zwanzig. Also, ich warte.“

Die Niese machte keine Miene, ihre Stellung zu ändern. „Ich bin hier zu Besuch“, sagte sie. „So weist man keine Dame die Tür.“

„Dame!“ knirschte Haffe. „Machen Sie, daß Sie herauskommen, augenblicklich!“

„Erst haben Sie die Güte, sich zu entfernen. Ich bin nicht gewohnt, mich in Gegenwart von Polizisten anzukleiden“, antwortete sie.

Er ging. Im Wohnzimmer war der Tisch noch gedeckt vom vorherigen Abend, zwei verschobene Gedee, eine halbe Flasche Sekt... und gestern hatte sie ihm die Komödie vorgespielt vom Repetitor und Kopfschmerzen. Alles mochte ihm vor Augen, als er die Gedee sah, und er war früher heimgegangen, weil er stets Rücksicht nahm auf ihr körperliches Befinden.

Auf dem Flügel stand ein drittes Glas zwischen Coupletnoten und zerkrümeltem Biskuit. Sein Kopf war wie mit einem Sprengpulver gefüllt, und während er hier auf und ab ging, nach Worten suchend, hörte er nebenan die beiden Stimmen miteinander sprechen. Er war versucht, die Tür aufzureißen, aber eine Kavaliergewohnheit hielt ihn davon zurück. Er stand, mit den Fingern trommelnd, vor dem Flügel, der mit Weinsfaden besät, ausah, als habe er seit zehn Jahren einem Cafe quantant gedient, und so sah alles aus, fand er heute morgen, da die Sonne das Zimmer beschien. In rofiger Lampenbeleuchtung sahen die Farben milder aus, und vieles verschwand, was ihm jetzt grell vor Augen trat. Die Niese sah mit ihrem kalten Herd, ihrer stehenden Uhr aus, als ob sie nie gebraucht würde; wo war das Mädchen? Auch eine Betrügerei?

In demselben Augenblick trat Franziska, die einen Schlafmantel aus dunkelgrünem Samt über das bis auf die Füße reichende Nachgewand geworfen hatte, ihm mit

Einkaufs-Polens bei den Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland?

Warschau, 16. April. Die polnische Regierung hat ihrem Berliner Gesandten ein Memorandum über die Liquidationsfrage und die Handelsvertragsverhandlungen zur Übergabe an den deutschen Außenminister zugesandt. Gleichzeitig ist der polnische Gesandte beauftragt worden, Dr. Strejemann dringend zu bitten, die Verhandlungen über den Handelsvertrag und die Liquidationsfrage so schnell wie möglich zu Ende zu führen. Die polnische Regierung hat beschlossen, die bisherige Handelsvertragsdelegation nach durch den Vizeminister für Handel und Gewerbe zu verstärken.

Um das deutsche Eigentum in Amerika

Newyork, 16. April. Die Verhandlungen über das Gesetz für die Freigabe des deutschen Eigentums in der Unterkommission des Repräsentantenhauses haben bis jetzt nur der Klärung der Sachlage gedient. Bei der Debatte im Plenum ist mit Sicherheit lebhaft Opposition zu erwarten, die aber schwerlich stark genug sein wird, um die Annahme der Vorlage zu verhindern. Im Senat wird Senator Borah die Vorlage vertreten. In Kommissionsverhandlungen hat der Schatzsekretär am letzten Verhandlungstag ausdrücklich festgelegt, daß die Regierung hinter der Vorlage steht. Der Treuhänder für das fremde Eigentum der sich warm für die Vorlage einsetzt, hat das deutsche Privateigentum abzüglich des sogenannten Zinsfonds von 31 Millionen auf 218 Millionen Dollar beziffert.

Aus Baden

Vom Haushaltsausfluß des Bad. Landtages

Karlsruhe, 15. April. Bei Behandlung des Art. 9, der die Steuerumlage festsetzt, kommt es zu einer längeren Aussprache. Der Badische Industrie- und Handelsrat fordert eine Entlastung des Gewerbes im Aufkommen der Steuer von 30 auf 25 Prozent und weiterhin die geringere Proportionalität für die Besteuerung des Betriebsvermögens in Anpassung an die geringe beim Grundvermögen. Die Landwirtschaftskammer wolle die Besteuerung des landwirtschaftlichen Betriebsvermögens. Die Eingabe des Handelsministeriums wünscht eine Mehrbelastung des Grundvermögens zu Gunsten des Betriebsvermögens. Es handelt sich um die Relation von 70 zu 30. Der Redner der Volkspartei gibt einen Antrag bezüglich der Belastung des Ertrages bekannt. Ein demokratischer Redner kämpft gegen die Verteilung der Lasten 70:30. Zentrumredner hatten an der Regierungsvorlage bezüglich der Lastenverteilung zwischen Landwirtschaft und Gewerbe fest. Ein sozialdemokratischer Redner tritt auf den Boden des Entwurfes. Ein Redner der Liberale Vereinigung legt dem vollparteilichen nicht unjambonisch gegenüber; doch bedeute er eine Komplikation. Bei der Veranlagung der Wahlen entsteht eine Diskussion über die Schälmalungen und über die Zeit der Steuerfreiheit bei Neupflanzungen. Ein Zentrumredner betont, daß jetzt beim Schälwaldbetrieb nicht einmal der Arbeitslohn herauskomme und wünscht deshalb auch erhöhte Steuerfreiheit. In der Nachmittags Sitzung betonte ein Regierungsvorredner, in den ersten 20 Jahren der Neupflanzung sei ein Nutzen aus den Wäldungen nicht zu sehen. Ein Redner des Zentrums führte aus, eine Erhöhung der Freirentze auf 30 Jahre sei notwendig. Ein Antrag, den Schälwald dem Debland und dem Keuffel abzugeben, ihn also bis zum 20. Jahre der Neupflanzung steuerfrei zu halten, wird angenommen. Der Waldbesitzerverband verlangt mit Rücksicht auf die Verhältnisse im hohen Schwarzwald, die Befreiung der Deutschen Volkspartei als Antrag aufgenommen. Ein Zentrumredner nimmt Stellung gegen den Antrag. Die Abstimmung wird ausgesetzt. Es wird die Frage gestellt, ob in Anpassung an die Steuerfreiheit von Gebäuden gemeinnützigen Charakters auch die kommunalen Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke von der Steuer wenigstens teilweise befreit sein sollen. Wasserwerke sind bereits steuerfrei. Gas- und Elektrizitätswerke sind, soweit sie für öffentliche Zwecke liefern, bereits auch steuerfrei. Ein sozialdemokratischer Redner meint, daß auch über andere Produkte, die die Gaswerke erzeugen, wie z. B. Benzol keine Steuerfreiheit herbeizuführen. Ein Redner der liberalen Vereinigung meinte

aufgelöstem Haar, das ihr über die Schulter floß, entgegen. Sie war blaß. „Ja, sie ist fort“, sagte sie mit vor Empörung zitternder Stimme. „Ich habe ihr fortgeholfen.“ Sie war wie verwandelt, mit sprühenden Augen sprach sie, die Klinke in der Hand.

„Du hast mich wieder einmal belogen“, sagte er.

„Weil ich dieses Leben einfach nicht aushalte, man muß euch ja belügen!“ Sie zog zitternd ihr Schlangengarnband in ihren Händen, von dem sie sich selbst im Bad nicht trennte. „Das vergesse ich dir nicht! Du hast mir die Wohnung geschenkt und hast mir das Recht damit gegeben, darüber zu verfügen, man gibt aber nicht Rechte, um sie, wenn's einem paßt, wieder zu nehmen. Das tut kein Kapitalist, das ist gemein!“

Er schüttelte sie, keines Wortes mächtig, bei der Hand. „Schweig!“

„Ich will reden, ich bin hier bei mir, meine persönliche Freiheit lasse ich mir nicht nehmen.“ Die Einrichtung gebe ich dir wieder, da, den Schmuck.“ Sie nahm die goldene Lognonkette vom Toiletentisch und warf sie ihm vor die Füße, daß das Glas klirrend zerbrach. Und sie überschüttete ihn mit einem Hagel von derben Schimpfwörtern.

Er packte sie am Handgelenk, toll vor Wut, aber mit einer ungewöhnlichen Kraft riß sie sich los und schlüpfte hinter die Badezimmertür, und dort, hinter ihrer Verschanzung, rief sie ihm zu: „Geh, geh, wohin du willst! Was du getan hast, war deiner unwürdig, war brutal. Ich hab' ihr bis heute durchgeholfen, wie wir es tun unter Kollegen. Aber das kennt ihr ja nicht, ihr aus der Gesellschaft helft euch ja nicht. Ihr sitzt in euren Käfigen, jeder für sich. Ihr seid stolz darauf, sie rein zu halten. Aber wir sind stolz darauf, einander aus der Not zu helfen!“

Sie warf die Tür ins Schloß und schob den Riegel vor. Haffe, unfähig, ein Wort der Entgegnung zu finden, verdußt von so viel Unlogik, Naivität und Kraftausdrücken, stand wie betäubt. Es war ihm, als habe er geträumt, als er die Treppen hinabstieg. Er trat auf die menschenbelebte Straße, stieß mit jemand zusammen, sah den Hut und murmelte eine Entschuldigung, er ging einen falschen Weg durch den Regen, ohne seinen Schirm aufzufächeln. Die Mäpfe hatte er wieder verpfaffen.

... gegen die Steuerbefreiung. Ein Antrag wird nicht gestellt. Die Abstimmung über einen Antrag, die Steuerbefreiung für Neubauten von 3 auf 5 Jahre zu erhöhen, wird ausgesetzt. Der Antrag, die Steuerbefreiung für Kleinwohnungen rückwirkend auf das Entstehungsjahr 1925 zu gestalten, wird angenommen.

Karlsruhe, 16. April. (Selbstmord und Selbstmordversuch.) Ein Regierungsbaumeister aus Magdeburg vergiftete sich in der vergangenen Nacht in seiner in der Weststadt gelegenen Wohnung, weil er seit einem halben Jahre keine Stellung finden konnte. — Ein verheirateter Blechler versuchte sich heute nacht in seiner Wohnung in der Sofienstraße zu vergiften. Er wurde in bewußtlosem Zustande nach dem Krankenhaus verbracht. Es besteht Lebensgefahr.

Karlsruhe, 16. April. (Blindenkonzertschwindler.) Ein Kaufmann aus Bromberg und ein Gärtner aus Homberg kauften hier für ein angeblich benötigtes Blindenkonzept Eintrittskarten, obwohl ihnen bekannt war, daß das Konzert nicht stattfinden werde. Das auf diese betrügerische Art erworbene Geld benutzten sie zu ihrem Lebensunterhalt. Beide Betrüger wurden festgenommen.

Horsheim, 16. April. (Haushaltsplan.) Der Bürgerausschuß hat den Haushaltsplan in Ausgaben mit 12 065 000 in den Einnahmen mit 10 149 000 Mark festgestellt. Zur Deckung des Fehlbetrages wird eine vorläufige Gemeindesteuer von 48 % erhoben.

Heidelberg, 16. April. (Erwerb der Universitätsbibliothek.) Die Universitätsbibliothek hat mit Unterstützung des Kultus- und des Finanzministeriums eine einzigartige Sammlung von arabischen, türkischen und persischen Handschriften angekauft, die alle Zweige der islamischen Wissenschaft behandeln. Die zum Teil mit Miniaturen versehenen Schriften sind 200—700 Jahre alt.

Gondelsheim (Amt Bretten), 16. April. (Unfall.) In der in der Nähe des Ortes gelegenen Lehmgrube löste sich bei Grabarbeiten eine Schicht los und begrub den 12jährigen Walter Heß, der durch die Verdrümmung neben Querschnitten zwei Beinbrüche erlitt.

Mannheim, 16. April. (Reichstagsausschuß für Verkehrsangelegenheiten.) Der Reichstagsausschuß für Verkehrsangelegenheiten weihte, einer Einladung der Stadtverordnetenversammlung folgend, hier, um sich von der wirtschaftlichen Notlage des Mannheimer Platzes infolge der Tarifpolitik der Reichsbahn zu überzeugen. Bei den Beratungen im Sitzungssaal des Bürgerausschusses wurde von den beiden Referenten Beweis dahin erbracht, daß die jetzigen Stufen- und Durchschnitte der Reichsbahn der großen Wirtschaftennot am Oberrhein bedingt hätten. Die zu der Aussprache gleichfalls hinzugezogenen Vertreter der Mannheimer Industrie und des Handels führten ebenfalls Klage über die Tarifpolitik der Reichsbahn. Auf der sich anschließenden dreißigstündigen Hafenrundfahrt gewann der 20köpfige Ausschuß einen direkten Einblick in die Krise des Mannheimer Wirtschaftslebens. In der Ausschußsitzung am Abend betonte der Vorsitzende des Ausschusses, Reichspostminister a. D. Liesbert, daß der Ausschuß zu der Überzeugung gekommen sei, daß die Reichsbahn unverzüglich veranlaßt werden müsse, sich den wirtschaftlichen Notwendigkeiten des Rheinverkehrs anzupassen.

Baden-Baden, 16. April. (Kurbesuch.) Der Präsident des Reichsgerichtes, Dr. Walter Simons, ist mit seiner Gattin in Baden-Baden eingetroffen und hat im Hotel „Sorrento“ Wohnung genommen.

Baden-Baden, 16. April. (Straßenbahn Baden-Baden—Dos.) Die Kosten der Straßenbahnverlängerung nach Dos betragen 220 000 Mk. Davon übernimmt die Stadt Baden-Baden 110 000 Mark, während die andere Hälfte von 110 000 Mark von der Gemeinde Dos unter der Bedingung zur Verfügung gestellt wird, daß ihr aus den Einnahmen der Straßenbahn dieser Betrag mit jährlich 6 Prozent verzinst wird. Die Rückzahlung der 110 000 Mark erfolgt in zwanzig gleichen Jahresraten. An der Eröffnungsjahrt nahmen teil Oberbürgermeister Dr. Bieker, Bürgermeister Eisner, der Stadtrat, Vertreter der Gemeinde Dos unter Führung ihres Bürgermeisters, Landrats Tritschler und Geh. Oberregierungsrat Freiherr von Reck. Die ganze Strecke war festlich geschmückt.

Staufen i. Br., 16. April. (Wartwahl.) Bei der vom Evangelischen Kirchenausschuß abgehaltenen Wartwahl wurde Hans Borchardt zum Pfarrer der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde gewählt. Pfarrer Borchardt war lange Jahre als Stadtpfarrer an der Luther- und Pauluskirche in Freiburg tätig.

Herdwangen (Amt Pfullendorf), 16. April. (Brand.) Im benachbarten Oberweiler drach in der Nacht zum Dienstag im Hause des Johann Burth Feuer aus, das das Wohnhaus und Dekonomiegebäude einäscherte.

Isch (Amt Waldshut), 16. April. (Feuer.) In der vergangenen Nacht brannte das neben dem Gasthaus zum Röhle gelegene, dem Arbeiter Bergmann gehörende, unbewohnte Wohnhaus nieder.

Aus Stadt und Land

Sonntag

„Rettung aus dem tiefsten Schmerz“

Jede Zeitungsnummer kommt auch in die Hände von Menschen, die sich am Ende ihrer körperlichen oder seelischen Kräfte fühlen. Da hilft oft eine entschiedene Erinnerung daran, daß unzählige Andere schon daselbe oder Schwereres erlebt und sich doch durchgerungen haben. Es sind in jedem Fall, auch im schlimmsten, noch verborgene Kräfte da, die Rettung bringen könnten, wenn sie genützt würden. Es ist zum mindesten noch das „freie Herz“, da, die Menschenwürde, die Gott auch dem zuerkennt, dem sie die Menschen abspriechen, ja auch dem, der selber meint, sie verloren zu haben.

„Komm, wir wollen dir versprechen“

Rettung aus dem tiefsten Schmerz.

Pfeiler, Säulen kann man brechen.

Aber nicht ein freies Herz.“

G e t t e

Wer sich selber wieder gefunden hat, der darf oft mit plötzlicher Entschiedenheit auch hinter den widerwärtigsten Dingen und hoffnungslosesten Verwicklungen einen Sinn schauen oder wenigstens ahnen und den ersten Schritt erkennen, den er zu tun hat, um allmählich herauszukommen. Es ist wirklich keiner verloren, der nicht sich selbst aufgibt. Denn jedes Herz ist doch beständig von den unsichtbaren Wellen der göttlichen Kräfte umflutet und umtönt vom rettenden Wort der ewigen Liebe.

Durlach, 16. April. (Aus der Bürgerausschusssitzung.) Nach einer kaum 14tägigen Pause wurde der Bürgerausschuß schon wieder auf heute nachmittag eingeladen, um neben einem kleinen Geländetausch über drei wichtige Tagesordnungspunkte Entscheidung zu treffen. Der Ausschuß war aus diesem Grunde auch ziemlich vollzählig erschienen. Der Geländetausch soll mit Eisenbahner Wilhelm Kanfer vorgenommen werden; letzterer besitzt im Gebiete des künftigen Pflanzlaufes ein Grundstück, das er gegen ein vor kurzem von Viehhändler Freyer gekauftes Grundstück in der Weu eintauschen will. Er verzichtet auf die nach der Pflanzverlegung vorzunehmende Umlegung seines Grundstückes zu einem Bauplatz und hat deshalb Antrag gestellt, daß ihm ein entsprechend großes Grundstück in der Weu zugewiesen wird. Diefem Wunsche konnte nach mehrmaligen Verhandlungen stattgegeben werden. Der Ausschuß erteilte dem stadträtlichen Antrag ohne Aussprache seine Zustimmung. — Der zweite Punkt der Tagesordnung behandelte die Erschließung des Dornwäldes. Um die Bebauung dieses Siedlungsgebietes zu beschleunigen, werden, um auch den Erwerbslosen Beschäftigungsmöglichkeit zu geben, hier zwei Straßenzüge hergestellt und mit Gas, Wasser und Kanalisation versehen; gleichzeitig soll die Verbindung mit den Hauptsträngen der Stadt hergestellt werden. Es kommen ein Straßenzug in der Baustraße der bereits erstellten Siedlungskäuser und ein solcher, etwa von der Mitte dieser Bauten aus, auf die Karlsruhe-Straße in Betracht. Der Kostenaufwand stellt sich auf 78 300 M und wird zum Teil durch einen Zuschuß für die Erparnis an Erwerbslosenunterstützung, zum Teil durch ein ebenfalls für die Erwerbslosenunterstützung bereitgestelltes, äußerst günstiges Darlehen des Landes gedeckt; der Rest, etwa die Hälfte des Gesamtaufwandes, ist durch eine Kapitalaufnahme der Stadt zu decken. Die Arbeit umfaßt nahezu 3000 Tagewerke, es können also bei dieser Arbeit 30 Erwerbslose rund 4 Monate Beschäftigung finden. Die Arbeit wird sofort in Angriff genommen. Die Ausführung erfolgt durch Bauunternehmer Holzgasperl unter Aufsicht des städt. Tiefbauamtes. Der Ausschuß gab auch dieser Vorlage einstimmig seine Zustimmung. — Der dritte und wichtigste Punkt der Tagesordnung betraf die Pflanzverlegung. Auch diese Vorlage ist den Verhältnissen der derzeitigen schlechten Wirtschaftslage entsprungen und bezweckt in erster Linie, den hiesigen Erwerbslosen Beschäftigungsmöglichkeit zu geben. Wie wohl überan bekannt, soll durch die Verlegung die Pflanz von der Obermühle (Müller Reicher) ab bis zur neuen Bahnlinie etwas in nördlicher Richtung verlegt werden, so daß sie nahezu in gerader Linie auf die Eisenbahnbrücke steht, woselbst die Pflanz bekanntlich vor der Erbauung des Bahnhofs verlegt wurde. Es ist selbstverständlich, daß bei dieser Gelegenheit auch der Kleinbach mit der Pflanz vereinigt wird. Die Pflanzverlegung hat u. a. auch den Vorteil,

daß neues Industrie-, Bau- und Straßengelände gewonnen, das ungünstige Staube bei der Obermühle beseitigt, das anstößende Baugelände trocken gelegt wird und die Unterhaltung des Kleinbachs künftig wegfällt. Das Unternehmen erfordert einschließl. der vorgesehenen drei Brücken einen Kostenaufwand von 430 000 M; auch zu diesem Unternehmen gibt das Arbeitsamt Karlsruhe den einhalbfachen Betrag der Erwerbslosenunterstützung, das Land ein größeres Darlehen zu einem günstigen Zinsfuß und die Reichsbahn den anlässlich der Bahnverlegung zugesagten Zuschuß in Höhe von 25 000 M. Der Ausbau der rechts und links des neuen Pflanzlaufes projektierten Straßen ist vorerst nicht beabsichtigt, dagegen ist die Anschüttung des Straßenhörsers auf dem linksseitigen Pflanzlauf mit dem sich ergebenden Ausschub aus dem neuen Pflanzlauf vorgesehen. Bei dem Unternehmen können 200 Erwerbslose etwa 6 Monate hindurch beschäftigt werden. Der Vaggebetrieb soll jedoch ausgeschlossen sein, um möglichst viel Erwerbslose heranzuziehen zu können. Mit der Arbeit wird anfangs Mai begonnen werden. Zu diesem Punkt beanstandet ein Redner der freien bürgerlichen Vereinigung, daß der Kostenvoranschlag nicht näher erläutert und der Vorlage keine Skizze beigegeben sei; weiter stellte er die Anfrage, inwieweit eine Prüfung in der Richtung eingetreten sei, daß die Angreifer, soweit sie durch die Pflanzverlegung Vorteile genießen, nach der alten Gemeindeordnung zu den Kosten herangezogen werden. Seine Fraktion könne deshalb nur schweren Herzens der Vorlage zustimmen, weil sie eine neue Belastung der Stadt darstelle; der Zinsaufwand ohne Tilgungssätze beträgt 22 000 M. Ueber die Notwendigkeit der Beschaffung von Arbeitsmöglichkeit für die Erwerbslosen sei jedoch auch keine Partei überzeugt, aus diesem Grunde werde auch sie der Vorlage ihre Zustimmung geben, beantragte aber den Zusatz zu machen, die Vorlage dahingehend zu ergänzen, daß der nach § 74 der alten Gemeindeordnung mögliche Beitrag der Anstößer vorbehalten ist. Der Vorsitzende glaubt, daß diese Ergänzung keineswegs erforderlich ist, die Stadtverwaltung habe auch ohne diesen Zusatz nach der Genehmigung durch den Bürgerausschuß das Recht, diese Frage zu regeln. Die Abstimmung über die Vorlage ergab ebenfalls einstimmige Annahme. — Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Wahlen zum Grundwert- und allgemeinen Steuerauschuß. Ein Vertreter der freien Bürgervereinigung, die auch einen diesbezüglichen Antrag schriftlich eingereicht hat, beschwerte sich darüber, daß für seine Partei keine Vertreter im allgemeinen Steuerauschuß auf der Vorschlagsliste des allgemeinen Steuerauschußes vorgesehen sei. Der Vorsitzende erwiderte dahingehend, daß es ja jedem Mitglied freigestellt sei, Änderungen an den Vorschlagslisten vorzunehmen, Namen zu streichen und andere dafür einzusetzen. Die Wahl des Grundwertauschußes erfolgte genau nach dem Vorschlag des Stadtrats, d. h. es wurden keinerlei Änderungen vorgenommen. Gewählt sind als Mitglieder Kleiber August jung, Landwirt, Schneider Heinrich, Gärtner, Herrmann Wilhelm, Blechmeister, Scheuerling Karl, Schriftföher; als Stellvertreter Postmeister Ludwig (Ludw. Sohn) in Aue, Rattermann Friedrich, Gärtner, Schindel Ernst, Schlosser, Walschburger Gottfried, Landwirt. Bei der Wahl in den allgemeinen Steuerauschuß gab es infolge einer Ueberraschung, als anstelle des vorgeschlagenen Maurermeister Krieger der Maurermeister Semmler und anstelle des Postinspektors Vaut der Oberinspektor Otto Blum gewählt wurde; die Mehrzahl der abgegebenen Stimmen haben erhalten für den Steuerbezirk I: Kleiber Friedrich, Gärtner, Schuder Christian, Dreher, Wiltner Karl, Prokurist, Semmler Adolf, Bauunternehmer, Mühl Adolf, Kaufmann, Hum Otto, Bern-Oberinspektor. Als Stellvertreter: Joller Christian, Landwirt, Jäger Karl, Händler, Vaut Andreas, Tel.-Inspektor, Pöfel Wilhelm, Schreinermeister, Schindel August, Kaufmann, König Julius, Hauptlehrer. Bei der Wahl des Steuerbezirks II wurde nur ein Name mehrmals gestrichen. Es sind für diesen Bezirk gewählt als Mitglieder: Born Wilhelm, Landwirt, Kestle Christian, Direktor, Weß Leopold, Polier, Lehberger Philipp, Zimmermeister, Dahn Christian, Werkmeister, Selter Andreas jung; als Stellvertreter: Schneider August, Landwirt, Bonacker Franz, Prokurist, Klenert Gustav, Werkmeister, Benner August, Kaufmann, Kappler Friedrich, Dreher, Meyer Wilhelm, Metzger und Wirt. Nach einer kaum einstündigen Sitzung konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen. Nachzutragen sei noch, daß der Vorsitzende vor Eintritt in die Tagesordnung des verstorbenen Mitglieds Efflein gedachte und das Ersatzmitglied Leber willkommen hieß. Bürgermeister Rißert gab über die in der letzten Bürgerausschusssitzung angeschnittene Wohnungsfrage Auskunft; wonach sich die Angelegenheit vollständig ordnungsgemäß abgewickelt hat und die Wortworte von kommunizierter Seite somit unbegründet waren.

Durlach, 17. April. In einem Bericht des Herrn Architekten Leber sen. über die in Durlach abgehaltene Mietervereinsammlung, in der ich über Wohnungsnot und Wohnungsbau gesprochen habe, macht Herr Leber auch auf die Gemeinschaft der Freunde in Wüstenrot aufmerksam und empfiehlt, sich dieser anzuschließen. In jeden Fretum auszusprechen, teile ich mit, daß ich in meinem Vortrag ausdrücklich betont habe, daß man bei der Geschäftsverbindung mit der Gemeinschaft der Freunde größte Vorsicht walten lassen müsse. Ich habe weiter ausgeführt, daß man sich der Baugenossenschaft anschließen solle, die dasselbe leisten können, wie die Gemeinschaft der Freunde, wenn ihr die nötige Unterstützung durch Beitritt aller Ante-

Badisches Landestheater Karlsruhe.

Mittwoch, den 14. April 1926. Neu einstudiert:

„Der Ring des Nibelungen“.

Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner. Vorabend:

„Das Rheingold“

In einem Aufzuge.

Fast ein Menschenalter lang dauerte Richard Wagners Arbeit am „Ring des Nibelungen“. Er ist das Lebenswerk geworden, in dem sein künstlerischer Reichtum den höchsten Ausdruck gefunden hat. Aus der poetischen Urzelle, dem im Sturmjahre 1848 abgefaßten Entwurf von „Siegfrieds Tod“, einer dreitägigen „Großen Heldenoper“, erwuchs in fortgesetzter, durch die grundlegende schriftstellerische Gedrterung des musikalischen Gedankens geförderter, auch Wagners metanachaulische Entwicklung von Feuerbach zu Schopenhauer aufsteigender Umwandlung und Erweiterung des ursprünglichen Planes das nun vier Stücker („Das Rheingold“, „Die Walküre“, „Siegfried“ und „Götterdämmerung“) umfassende Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen“, dessen didaktische Gestalt im wesentlichen schon 1853 (in einem Privatdruck für die nächsten Freunde des Meisters) vorlag und 10 Jahre darauf etwas verändert der Öffentlichkeit übergeben wurde. Die durch mannigfache innere und äußere Hemmnisse aufgehaltene Vertonung der Ringdichtung kam erst 1874 zum Abschluß und nach weiteren 2 Jahren erfolgte am 13., 14., 16. und 17. August 1876 die erste Gesamtauführung des Ringes in Bayreuth.

Im Verlaufe dieser Zeit aber war anstelle Siegfrieds Wotan in den Mittelpunkt des Werkes getreten, und aus dem Revolutionärdrama von 1848 war die gewaltige, das verworrene Weltbild der eigenen Gegenwart im Spiegel des Mythos widerstrebende Tragödie entstanden, in der „furchtbarer Heldennut und des Gottes schwer errungene Ueberwindung der Willens-

selbstsucht im Bunde mit der todesmutigen Opferbereitschaft des lebenden Weibes den Sieg über die liebefeindlichen Mächte der Nacht und des Reiches erkämpfen“.

Die in vier Szenen eingepaante Handlung des „Rheingolds“ ist der großartige Auftakt des Dramas. Sie schürt den Knoten zu tragischer Verwickelung. Wir erleben das sorglose, liebevolle Spiel der Rheintöchter auf dem Grunde des Stromes und der Raub des leuchtenden Goldes durch den der Liebe ablagenden Alberich, Loges, des Schmiedenden, Wif und Wotan-Fredel an dem Räuber des Goldes, den Fluch des um den bergenden Tarnhelm und den machtspendenden Ring betrogenen, Zwerges, Freias Lösung aus der Faust der Riesen, den feierlichen Einzug in Walhalls prangenden Bau und des Gottes sehrende Sorge vor dem düstern Tag, der nach Erdas warnendem Wort den Göttern dämmert, seitdem Fasner, der Riese, durch Brudermord in den Besitz des fluchbeladenen Ringes gelangt ist.

Die Musik dieses Vorspiels zur ganzen Schöpfung ist, um ein treffendes Urteil Paul Bekkers zu wiederholen, „eine jenseitig dekorative Kunsttat“. Der Reichtum an Erfindung im kleinen wie im großen, der Wechsel der Farben, die Mannigfaltigkeit klangericher und melodischer Eingebung schafft auf engstem Raume Grundriss und Bausteine für alles folgende. Mit ihr eroberte Wagner „Stoff und Stil, Material und Form des Gesamtwerkes“. Freilich sucht man hier auch noch vergebens die rein menschliche Tiefe und den elementaren Auffassung des Gefühls, wie sie im ersten Walkürenakte und im Zweigang Siegfrieds und Brünhildens am Schlusse des „Siegfried“ sich aufstern.

Die von O. Krauß mit Geschmack und Geist inszenierte Neueinstudierung bot vor allem recht einprägnante Bühnenbilder (E. Burkard), von denen insbesondere das erste mit den bewegten und durchsonnten Fluten des Rheins von märchenhaftem Zauber war. Die etwas nebelhafte Götterburg der 2. und 4. Szene glich allerdings mehr einer Notmohnung als dem vom Dichterkomponisten verlangten „ewigen Werk auf Berges Gipfel“.

Unter Ferd. Wagners überragender und befeuernder musikalischer Leitung erblühten die üppigen Farben der Partitur in ungehemmter Schönheit, wenigstens was die orchestrale Wirkung anlangt. Die gesanglichen Darbietungen des Abends muteten jedoch z. T. matt und lau an, es kam da keine rechte Bestimmung auf. Unlust lagerte über der Bühne. Bieleicht war daran auch der Umstand schuld, daß der Zuschauerraum gähnende Lücken aufwies. Die Leere drückte. W. Barth's Botan nimmt zu an imponanter Kraft des mimischen Ausdruckes Stimmlich hört noch immer die Sprödigkeit des Organs. Sehr sorgsam durchgearbeitet im Vortrag und in der Darstellung erschienen der Loge Theo Strachs, vielleicht die „höflichste“ höchstehende Leistung der Aufführung. Adolf Vogel (eine neue Solokraft?), der schon jüngst im Palestrina vortrefflich aufspielte, sang den Alberich. Die dämonische Wildheit des Nachtalben überzeugend zu gestalten, gelang ihm weder im Gesang, der ohne rechte Tonfülle war, noch schauspielerisch; trotzdem gab er eine achtbare Talentprobe. Das Riesenpaar Fasner und Falot fand in Dr. S. Bucherpennig und Christian V. Lander stimmgehaltige Vertreter. S. Siegfried gab den Wime vorzüglich, die Partie liegt ihm trefflich. Als Erda erkreute V. Hoffmann-Blemer durch ihre volltönige und weiche Altstimme. Die übrigen Göttergestalten, unter denen S. Tra-cema-Brügelmanns sorgende Freia hervorrangte, wurden von A. Weyrauch (Donner), H. Busch (Froh) und T. Blättermann (Freia) ansprechend verkörpert. Das Rheintöchterterzett (S. Bah-Rchmann, S. Stecher, M. Strach) erklang anfangs manchmal unklar, erhob sich indessen am Schlusse zu entzückender Tonreinheit.

Daß man den Nibelungenring wieder einmal gegen Ende der Spielzeit neu einübt, wo alles schon ein bißchen müde ist und der Frühling mehr ins Freie als zu vielstündigem Sitzen ins Theater lockt, dünkt uns eine Spielpläneigentümlichkeit, die darum, daß sie sich auch im jetzigen Opernregime wiederholt billigerweise nicht noch lange auf mehr Erfolg rechnen darf.

Dr. Rudolf Raab.

Wir haben die uns vorliegenden Gutachten über Kathreiners Malzkaffee einer Prüfung unterziehen lassen. Das Ergebnis dieser Prüfung geht hervor aus nachstehender

notarieller Erklärung:

Die Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Berlin hat dem unterzeichneten Notar in ihren Geschäftsräumen die Sammlung der schriftlichen Anerkennungen über den echten Kathreiners Malzkaffee vorgelegt. Er stellte zunächst durch Nachzählen 549 Mappen fest und prüfte sodann durch gewissenhafte Stichproben die Zahl und den Wortlaut der in der einzelnen Mappen enthaltenen Zuschriften. Das Ergebnis war, daß die Zahl von Gutachten von Ärzten (darunter Professoren und Universitätsinstituten), von Anerkennungschriften von Hebammen (darunter von Leiterinnen größerer Verbände) und von lobender Äußerungen von Lehrern und Erziehern glaubhaft gemacht ist, und daß alle von mir geprüften Gutachten die Befestigung weitgehender Anerkennung für Kathreiners Malzkaffee enthalten.

Berlin, den 12. Febr. 1926



Stephan Gerhard
Notar.
(Nr. 31 des Notariatsregisters für 1926)

Kathreiners Malzkaffee-Fabriken G.m.b.H.

Bekanntmachung.

In diesem Jahre ist mit einem starken Anstiegen des Malzkaffees zu rechnen, die den Feld- und Gartenkulturen erheblichen Schaden anrichten werden. Ich richte deshalb an die Schulkinder, insbesondere an die Malzkaffee-Verbraucher, die Malzkaffee zu sammeln und in der Stadt (Kuhpark) in der Büchsenstraße, im Stadthof, von 11-12 Uhr und nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr abzuliefern. Für jedes Liter von den hiesigen Einwohnern abgegebenen Malzkaffee wird eine Prämie von 10 Pf. ausbezahlt. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur in Waldungen gesammelt werden darf. Die Abnahme der Malzkaffee von Kindern ist Sache der Eigentümer und für Befugte verboten.

Durlach, den 17. April 1926.
Der Oberbürgermeister.

Arbeits-Bergebung.

Für die Ausführung der Wohnhäuser an der Waldstraße sollt nachstehende Arbeiten vergeben werden:

- 1. Nachdeckerarbeiten,
- 2. Mauerarbeiten.

Angebote hierauf sind bis spätestens

Dienstag, den 20. April 1926, vormittags 11 Uhr, in meinem Büro abzugeben, wobei die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind. Die Angebotsformulare unentgeltlich erhältlich.

Durlach, den 16. April 1926.
Städt. Hochbauamt.

Gymnasium und Realprogymnasium Durlach.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 19. April. In diesem Tage werden im Klassenzimmer von 9-12 Uhr Anmeldungen interessierender Schüler entgegen genommen, nicht für die unterste Klasse.

Dienstag, den 20. April, vorm. 10 Uhr, werden alle Schüler in ihren Klassenräumen eingeschrieben.

Gymnasiumsleitung:
Dr. Marx.

Volksschule Durlach.

Der Unterricht beginnt für die Anfänger am Montag, den 19. April 1926, vormittags 10 Uhr.

Die Kinder der Altstadt haben sich um 8 Uhr in der Turnhalle der Schillerstraße, die Kinder des Stadtteils Aue im Rathausaal zu versammeln.

Durlach, den 15. April 1926.
Das Rektorat.

Sortbildungsschule für Knaben und Mädchen.

Den Beginn des Schuljahres 1926/27 betr. haben sich einzufinden:

Die Knaben in der Schillerstraße:

Montag, den 19. April, vormittags 8 Uhr sämtliche Schüler des 1. Jahrgangs, ferner die Klassen II a und die Fachklasse für Weberei.

Montag, den 19. April, nachmittags 2 Uhr die Klassen III b, Stützklasse und Fachklasse für Weberei.

Dienstag, den 20. April, vormittags 8 Uhr die Klassen II b und III a.

Die Mädchen in der Goetheschule:

am Montag, den 19. April, vormittags 8 Uhr sämtliche Schülerinnen des 1. Jahrgangs (Turnhalle) ferner die Klasse III d (Klassenzimmer).

am Montag, den 19. April, nachmittags 1 Uhr die Klassen II b und III b.

am Dienstag, den 20. April, vormittags 8 Uhr die Klassen II c und III c.

am Dienstag, den 20. April, nachmittags 1 Uhr die Klasse III c.

am Mittwoch, den 21. April, vormittags 8 Uhr die Klasse III d, nachmittags 2 Uhr Mädchenbüchergesellschaft.

am Donnerstag, den 22. April, vormittags 8 Uhr die Klassen II d und III a.

am Donnerstag, den 22. April, nachmittags 1 Uhr die Klasse II g.

am Freitag, den 23. April, vormittags 8 Uhr die Klassen II a und III f, nachmittags 1 Uhr die Klasse II e.

Durlach, den 15. April 1926.
Das Rektorat.

Gewerbeschule Durlach.

(Gewerbliche Fachschule.)
Das Schuljahr 1926/27 beginnt am Montag, den 19. April 1926.

Sämtliche in die Gewerbeschule neu eintretenden Schüler und Schülerinnen haben sich an diesem Tage morgens 8 Uhr im 2. Stock des Gewerbeschulgebäudes einzufinden. Sie haben das letzte Schulzeugnis und Schreibmaterial mitzubringen.

Zum Besuch der hiesigen Gewerbeschule sind nach § 1 des Ortsstatuts, mit Ausnahme der Arbeiter der unten einzeln angeführten Gewerbe, verpflichtet:

a) alle in den Gewerbebetrieben der Stadt Durlach einstell. Stadttell Aue beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge).

b) Die Schulpflicht dauert bis zum vollendeten 18. Lebensjahr. Die Probezeit entbindet nicht von der Schulpflicht zum Besuch der Gewerbeschule.

c) Zum freiwilligen Besuch hiesiger Gewerbeschule sind zugelassen, unter gleichzeitiger Befreiung vom Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule:

- a) die Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge) folgender Gewerbe: Bäcker, Bierbrauer, Brenner, Birkenmacher, Gärtner, Fischer, Friseur, Gemüsegärtner, Gerber, Hutmacher, Kapfenmacher, Korbmacher, Klempner, Leinwandweber, Metzger, Schimmacher, Seiler, Stelmacher, Weber, Wirte und Zigarrenmacher;
- b) ferner, solche junge Leute, die noch nicht in einem gewerblichen Betrieb tätig sind, jedoch tätig werden wollen. Sie haben bei der Anmeldung durch Vorlage eines Lehrvertrags oder einer Bescheinigung ihres künftigen Lehrherrn den Nachweis zu erbringen, daß sie auf einen bestimmten Zeitpunkt im Laufe des Schuljahres 1926/27 in einem gewerblichen Betrieb Aufnahme finden werden;
- c) anwärts beschäftigte und anwärts wohnende gewerbliche Arbeiter.

Die Schüler und Schülerinnen sämtlicher neuen Klassen haben sich am Dienstag, den 20., die der neuen dritten Klassen am Mittwoch, den 21. April, jeweils vorm. 8 Uhr im Gewerbeschulgebäude einzufinden.

Durlach, den 10. April 1926.
Die Direktion: Hiller.

Grundriss

ca. 4 bis 8 Nr. an taufen gesucht. Angebote unter Nr. 180 an den Verlag.

Abonnenten berücksichtigen unsere Inserenten!

Verkaufe auf Güttinger Bemerkung ca. 80 ar beste

Wiesen u. ein Acker

von 9 ar in der Nähe von d. Abdeckeri, gleichzeitig ca. 60 mtr. 1/2 mtr. Drahtgehecht billig

Franz Breher, Durlachstr. 12. Tel. 586.

Gleisige Frau empfiehlt sich im Waschen und Putzen. Adresse zu erfragen im Verlag.

Holzabführen

wird übernommen Mittelstr. 7.

Brathähnen

von diesem Jahre hat jederzeit abzugeben Gatzberwaldung Rittnerhof.

Billig zu verkaufen: 1 zweirädr. fräht. Handwagen, für Bauunternehmer geeig., 1 Handleiterwagen, 2 Dezmotowagen (300 kg.) Badenerletra Durlach, Schillerstr. 4.

Zwei erstklassige Photoapparate

9x12 für Film u. Blatten sowie ein 13x18 mit Meyers Universal Objektiv sehr billig zu verkaufen Hauptstr. 74, 2. St. r.

Damenrad

neu, billig zu verkaufen Herrenstr. 13 2. L.

Zu verkaufen bereits neuer Klebportwagen mit Dach Fernberastr. 16, 3. St.

3 bis 4 Bentner Strohh sind zu verkaufen Adlerstr. 17.

Don-Größen Erfolg

haben die kleinsten Anzeigen im Durlacher Tagblatt.

Handelschule Durlach.

I. Pflichthandelschule.

Die Anmeldung und Aufnahme der neu eintretenden Pflichtschüler und -Schülerinnen erfolgt am

Montag, den 19. April 1926, vormittags 8 Uhr, im Saal 20 (3. Stock) des Gewerbe- und Handlungsschulgebäudes.

Nach Ortsstatut sind zum Schulbesuch verpflichtet alle in den Handelsbetrieben der Stadt Durlach zwecks Erlernung oder Leitung kaufmännischer Dienste angestellten jungen Leute bederlei Geschlechts (Lehrlinge, Lehrladchen, Kolondrer, Gehilfen, Gehilfinnen) unter 18 Jahren, sofern sie das Entlassungszeugnis der III. Klasse einer realistischen Handelsschule noch nicht besitzen. Für die Anmeldung und den Schulbesuch dieser Personen sind die Lehr- bzw. Dienstherren verantwortlich. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Probezeit von der Schulpflicht nicht entbindet.

Quellen zum Besuch der Pflichthandelschule sind auch solche Fortbildungsschulpflichtige, die in einem freiberuflichen Betrieb tätig sind oder in einem gewerblichen, zu dem keine Gewerbeschulpflicht besteht, ferner solche, die noch nicht in einem kaufm., freiberuflichen oder gewerblichen Betrieb tätig sind, aber tätig werden wollen, sofern sie den Nachweis erbringen, daß sie im Laufe des Schuljahres Ausicht haben, in einem der erwähnten Betriebe Aufnahme zu finden.

II. Höhere Handelsschule.

Die bereits angemeldeten und noch anzumeldenden freiwilligen Schüler und Schülerinnen für die I. Klasse haben sich ebenfalls am

Montag, den 19. April 1926, vormittags 8 Uhr, im Saal 19 (3. Stock) einzufinden und ihr letztes Schulzeugnis vorzulegen.

Der Unterricht umfaßt alle Handelsfächer mit wöchentlich 30 Stunden. Aufgenommen werden hiesige und auswärtige Schüler und Schülerinnen, die Absolventen der 8. Klasse einer Volkss-, Bürger- oder Töchterschule, bzw. der entsprechenden Klasse einer Mittelschule sind. Der erfolgreiche Besuch der II. Klasse der Höh. Handelsschule befreit von jeder weiteren Handels- und Fortbildungsschulpflicht.

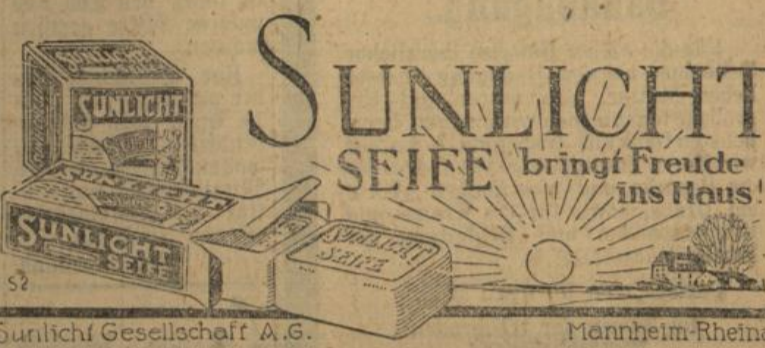
Durlach, den 10. April 1926.
Der Vorstand der Handelsschule.



Jetzt mach' ich's richtig

noch nie bin ich mit meiner Wäsche so leicht und schnell fertig geworden wie heute, wo ich nur Sunlicht Seife verwendet habe.

Millionen von Hausfrauen wissen Dies und verwenden ausschließlich die gute, reine Sunlicht Seife für den täglichen Gebrauch wie auch für das Kochen der Wäsche im Kessel. Der milde, reiche Schaum löst allen Schmutz und bietet Ihrer Wäsche absolute Sclonung.



Sunlicht Gesellschaft A.G. Mannheim-Rheinla.

Bankhaus Veit L. Homburger
Tel. 35, 38 Karlsruhe i.B. Karlstr. 11
4391 bis 4397 gegr. 1954
Postsch. 36
empfehl. sich zur Erladigung aller einschlägigen Geschäfte insbesondere
Ankauf von Wertpapieren (10%ige Goldpandbriefe)
Annahme von Deposittengeldern
Hypothekengelder-Ausleihung und -Beschaffung
Aufwertungsangelegenheiten
Nachabregelungen und Vermögensauseinander-setzungen.

Zum Schulanfang
empfiehlt Unterzeichnete für sämtliche Schulen
Lehrmittel
nach Borchschrift.
Als Spezialität für Gewerbeschule:
Reißbretter, Reißzeuge, Reißschiene, Winkel usw.
Fritz Krauß Wtw.
Buchbinderei u. Papierhandlung,
— Durlach —
gegenüber der Gewerbeschule und Gymnasium.

Konsumverein Durlach und Umgegend
Eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
Prima
Bohnenstecken
(Bodenstümchen) eingetroffen und können ab Montag früh auf unserem Lager Weibertrage abgeholt werden.

Großer Transport
Läufer Schweine
sind eingetroffen und stehen preiswert zum Verkauf bei
Hermann Siegrist
Gasthaus z. Sonne, Grözingen.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freund-n und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Großvater, Schwager und Onkel
Karl Joh. Wagner
 städt. Zimmermann a. D.
 Veteran von 1870-71
 heute früh sanft entschlafen ist.
 Durlach, den 16. April 1926.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung Montag, den 19. April, vormittags 1/11 Uhr.
 Trauerhaus: Weiherstraße 8.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Mutter, Großmutter und Urgroßmutter sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Wolfhard für die Besuche und trostreichen Worte am Grabe, sowie für die Kranz- und Blumenspenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte.
 Durlach, den 16. April 1926.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Krebs.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Mutter sagen wir allen unsern innigsten Dank.
 Durlach, den 16. April 1926.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Eckhardt.

Sonntag, den 18. April auf unserem Plage:
 3. und 4. M. geg. 2. und 3. Olympia K. fe. Beginn 3 Uhr bzw. 9 1/2 Uhr.
 Schüler und 2. Jugendm. gegen Rhönix K. fe. Beginn 1 Uhr bzw. 2 Uhr (Verb.-Spiele).
 1. Mannsch. in Bruchsal geg. Bg. 4 Uhr. Abfahrt 2,35 Uhr.
 1. Jugendm. in Karlsruhe geg. F.C. Frankonia 2 Uhr. Abfahrt wie bekannt. (Verb.-Spiel).
 Der Vorstand.

Verkehrsverein Durlach.
 Am Freitag, den 23. April 1926, abends 8 Uhr, findet im „Roten Löwen“, Spitalstr., die tagungsgemäße
Generalversammlung
 statt.
 Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Hierzu werden die Mitglieder zur zahlreichen Beteiligung eingeladen.

Bei Krankheit
 erteilt gewissenhaften Rat, Anleitung und Behandlung nach den Grundrissen der
Homöopathie, Biochemie und Naturheilkunde.
 Dr. Zimmermann, Heilkundiger, Durlach, Kelterstraße Nr. 21 I.
 Sprechstunden: Jeden Montag u. Dienstag von morgens 10 Uhr bis 6 Uhr abends

Meine Frau
 und ihr Kaffee, es gibt nichts Besseres!
 Ihr Geheimnis ist die Verwendung der berühmten Wiener Kaffeegewürze, die mit feinem Bohnenkaffee in Quetsch vereinigt sind. Im Gebrauch trotzdem nicht teurer als verschiedene Kaffee-Ersatz-Mittel ohne Bohnenkaffee. Darum:
Koche Kaffee mit Quetsch in der Tat — delikat!
 Nur in Paketen:
 Gold 120 s., Gelb 90 s., Rot 55 s., Grün 28 s.

Bis einschließlich Montag
 Der neue Großfilm
Das Wiegenlied
 Die Tragödie einer Mutter in 7 Akten
 Sonntag nachmittag: Das außergewöhnliche Jugendprogramm
DER KLABAUTERMANN in 6 Akten nebst 3 originellen Lustspielen.
 Kassenöffnung 2 Uhr — Anfang 1/3 Uhr.

Im Beiprogramm
Tip und Top
 die beliebten Komiker
 Neueste Berichte aus aller Welt

Lyra.
 Unser langjähriges treues Mitglied und Ehrenmitglied
 Herr
Karl Wagner
 ist durch den Tod aus unserer Mitte gerufen worden.
 Zur Teilnahme an der am Montag, den 19. April 1926 stattfindenden Beerdigung wollen unsere werten Mitglieder sich um 1/10 Uhr im Vereinsheim „Krone“ einfinden.
 Der Vorstand.

Lyra.
 Der für morgen geplante
Morgenpaziergang
 nach der Barbarakapelle findet erst in 8 Tagen statt.
 Am Montag abend 8 Uhr beginnt der **Rebungskurs** in der Schillerstraße.
 Der Vorstand.

**Schlafzimmer
 Wohnzimmer
 Herrenzimmer
 Küchen
 Einzelmöbel**
 in großer Auswahl, zu billigsten Preisen.
**Möbelschneiderei u. Lager
 Gustav Sander**
 — Prinzstraße 17. —

Fahrräder
Marken-Maschinen
 von 120 M. an bei 20 Anzahlung, glückl. Zahl.-Bed. Reparaturen, Rahmenbrüche, Gummi u. Ersatzteile, Eigene Emailierung u. Verzinkung, Reparaturen an Kraftfahrzeugen. Beste Reparaturwerkstätte am Plage. Billigste Preise.
Heinrich Busch,
 Durlach Hauptstr. 73 im Gambrinus.

**Futterhafer
 Preßstroh
 Saat- und
 Speisekartoffel**
 empfiehlt
Karl Zoller
 Mittelstr. 10 Tel. 82

Hermann Wüst, Architekt
Hilde Wüst
 geb. Heller
 Vermählte.
Hornberg Hildburghausen
 (Thüringen)
 17. April 1926.

Goldner Löwen
 (gegenüber dem Rathaus)
 Ab heute
Neue Jazz-Kapelle.

REEMTSMA
SASCHA
 CIGARETTE
 58



Extrem mild und duftig

Lohnwohnung
 Schöne 3 Zimmerwohnung mit Küche, Keller u. Speicher gegen ebensolche zu tauschen gesucht.
 Zu erfragen im Verl.

Großes gutmöbliertes Zimmer
 mit zwei Betten in bester Lage an 2 Herrn oder 1g. besseres Ehepaar ohne Kinder sofort oder später zu vermieten.
 Zu erfragen im Verl.

Möbliertes Zimmer
 zu vermieten
 Zu erfragen im Verl.

In Privat guten Mittags 70 Bfg. Abends 60 Bfg.
 Zu erfragen im Verla.

Kanarienvogel
 empfohlen
 Abzugeben gegen Bezahlung
 Seboldstr. 15.

Ob die Wohnung groß, ob klein, Die Möbel soll'n von Freundlich sein
 Karlsruhe Kronenstr. 37/39

Albert Roll, Schneiderm.
 18 Herrenstraße 18
 Erstkl. Anfertigung. Mäßige Preise.
 Reichhaltige Auswahl in nur besten Qualitäten.
 Reell — billig

Schreibmaschinen
 wenig gebraucht zu verkaufen. 1 Ideal M 120, 1 Oliver, neuestes Modell M 175.
 Badenselekt Durlach, Schillerstr. 4.

Für Banlastige
 15 cm T-Träger verschied. Längen zu verkaufen
Wolfsartweier
 Karlsruheberstr. 77.

Ev. Kirchengemeinde Durlach
 Am Sonntag, den 18. April begeht Evang. Bund Durlach seine Jahresfeier. An diesem Tage hält der Generalsekretär Evang. Bundes, Pfarrer Sauter aus Wiesbaden (unter Mitwirkung des Kirchenchorvereins):
 1) vormittags 1/10 Uhr den Hauptgottesdienst (unter Mitwirkung des Kirchenchorvereins);
 2) abends 8 Uhr einen Lichtbildervortrag (Evang. Stadtkirche) über „Zehn und Wahrheit“.
 Die Gemeindeglieder werden zur zahlreichsten Beteiligung eingeladen.

Freiwillige Feuerwehr Durlach
Korpsbefehl.
 Montag, den 19. April, vormittags 5 1/2 Uhr
Hauptübung
 am Saalbau des Gasthauses „Blume“.
 Untreten des Korps: 5 1/2 Uhr beim Feuerwehrhaus.
 Durlach, den 10. April 1926.
 Das Oberkommando:
 Hermann Bull.

Lyra.
 Einladung zum
Samilien-Ausflug
 (mit Tanzunterhaltung)
 am nächsten Sonntag, den 18. April nach Rintheim in das Gasthaus „Schwanen“ zum Besuch unseres Brudervereins „Lyra“.
 Treffpunkt 3 Uhr nachmittags an der Haltestelle Bahnhof Durlach.
 Unsere werten Mitglieder mit Angehörigen sind zur zahlreichsten Teilnahme fangensfreundlich eingeladen.
 Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt.
 Der Vorstand.

Gewerbe- und Handwerker-Verein E. D. Durlach.
 Wir laden unsere Mitglieder zu dem am **Sonntag, den 18. 4. 26, nachmittags 2 Uhr** in Eigenheim, Gasthaus zur „Rose“ stattfindenden
Gautag
 hiermit ein.
 Fahrtgelegenheit mit dem Verkehrsamt: Abfahrt mittags 12 u. 1 Uhr vor dem Gasthaus zum „Möhren“ Karlsruhe, Hans-Thomastr. 9.
 Der Vorstand.

Excelsior-Lichtspiele
 DURLACH Hauptstraße 75
Programm
 für den 16. bis 18. April 1926
Menschen
 Filmschauspiel in 6 Akten.
 Verfaßt und inszeniert von Marton Bergson in der Hauptrolle Grete Ly.
Uriel Acosta
 Historisches Drama.
 Ein Vorspiel u. 4 Akte nach Karl Gutzkow in der Hauptrolle Bruno Dekarli und das Beiprogramm.

Gasthaus z. Blume Durlach
 Jeden Samstag und Sonntag
Grosses Konzert
 Erklärtaffiges Jazz-Orchester Jaros. Stimmungsgitarre u. Widmann.

GUTE POSITION, HOHER VERDIENST
 Für ein Bekleidungsstück f. Damen, tügl. Gebrauchsartikel, welcher infolge großer Modebegünstigung u. Wechsell. Jahreszeiten fortlaufend und ergiebig den muß, wird z. Verkauf an Private eine intelligente Dame nicht unter 25 Jahre, red., reiche, und schreibgewandt sof. ges. bezahl. Ausführende Offerten unter L. C. an Rudolf Mosse, Chemnitz, erbeten.